

Quellen zur Geschichte Böhmens im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

Von Gerhard Leidel

Wer einen Überblick über die Quellen zur Geschichte Böhmens im Bayerischen Hauptstaatsarchiv bieten will¹, kann sich nicht auf die Darbietung von Listen der einschlägigen Bestände und der einzelnen Archivalien beschränken. Mit Fug wird von ihm die Berücksichtigung geschichtlicher und struktureller Zusammenhänge als erklärender Prinzipien erwartet². Das, was von der historischen Tiefenstruktur, die dem gegenwärtigen Aufbau des Bayerischen Hauptstaatsarchivs zugrundeliegt, in unser Blickfeld tritt, ist die Konstellation der Herrschafts- und Amtsträger, die im Mittelalter administrativ und rechtlich handelten, indem sie Urkunden ausstellten, empfangen oder geltend machten und die in der Neuzeit die politischen, Staats- und Amtsgeschäfte bürokratisch und d. h. aktenmäßig erledigten. Insbesondere sind es aber die Archive und Registraturen als Depositare des schriftlichen Niederschlags obrigkeitlichen Handelns, deren Werden und Wandel nach Inhalt, Form und Funktion wenigstens in ganz groben Zügen zu zeichnen wäre, um zu erklären, warum und wo welche Informationen zur Verfügung stehen oder auch, warum sie nicht zu erwarten sind.

Die epochale Abfolge von Urkunden und Akten als Medien obrigkeitlichen Handelns markiert die Hauptphasen auch der Archivgeschichte, die sich im Falle der bayerischen zentralen Archivverwaltung sogar in einer räumlichen Sequenz der Archive manifestiert hat. In seinem Kern geht das Bayerische Hauptstaatsarchiv zurück auf das alte herzogliche Archiv im Alten Hof zu München, das ein Urkundenarchiv war, in dem die politisch bedeutsamen Originalurkunden angehäuft wurden

¹ Dankbar benützt wurde für die Abfassung dieses Vortrags eine Arbeit fast gleichen Themas von Josef Hemmerle: Die Bestände zur Geschichte der böhmischen Länder in bayerischen Archiven. Vorträge der Arbeitsgemeinschaft des Collegium Carolinum und der Historischen Kommission der Sudetenländer in München am 9. November 1962, München 1966 (Wissenschaftliche Materialien und Beiträge zur Geschichte der Landeskunde der böhmischen Länder, hrsg. vom Collegium Carolinum und der Historischen Kommission der Sudetenländer, Heft 5). Meinen Kollegen Rainer Braun, Reinhard Höppl, Hartmut Korn, Joachim Lauchs, Hans Puchta, Michael Stephan, Joachim Wild und Herrn Prof. Dr. Busley danke ich für Auskünfte und Hinweise.

² Literatur zur Geschichte des Bayerischen Hauptstaatsarchivs ist verzeichnet bei J. Hemmerle, Die Bestände zur Geschichte der böhmischen Länder (s. Anm. 1), S. 72f.; besonders hervorgehoben sei Fritz Zimmermann, Die strukturellen Grundlagen der bayerischen Zentralarchive bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts, in: Arch. Zs. 58 (1962) S. 44–94; ferner: MINERVA-Handbücher, Archive im deutschsprachigen Raum, 2. Aufl., Berlin 1974, S. 663–677 (mit Lit.); Kurzführer der staatlichen Archive Bayerns, Nr. 2: Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München 1981 (mit Lit.); Albrecht Liess, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Geschichte, Organisation und Bestandsstruktur, in: Der Archivar 39 (1986), Sp. 270–277.

und in das nach 1505 zu einem erheblichen Teil auch die Archive der spätmittelalterlichen bayerischen Teilherzogtümer eingegangen sind; 1778 ist es zum Hauptarchiv des wittelsbachischen Gesamtstaates nominiert worden. Dieses sogenannte „Innere Archiv“ ist bis zum Jahre 1799, als das bayerische Archivwesen reorganisiert wurde, seiner Funktion als zentrales Urkundenarchiv treu geblieben. Der Name „Inneres Archiv“ rührt daher, daß es im Westflügel des Alten Hofes in demjenigen von den beiden Gewölben hinter der Hofratskanzlei untergebracht war, das von dieser am weitesten entfernt lag und deshalb auch als das innere Gewölbe bezeichnet worden ist. – Die arbeitsteilige Differenzierung der Landesverwaltung während des 16. Jahrhunderts führte zur Bildung einer Reihe herzoglicher Zentralbehörden, deren Wirksamkeit die Aktenproduktion enorm steigerte. Diese Dokumentation fand keinen Einlaß in das Innere Archiv und sammelte sich deshalb im Gewölbe davor an; um das Jahr 1595 verselbständigte sich diese Aktenrepositur zu einem Archiv, dem nun sogenannten Äußeren Archiv. Man muß sich also hüten, in ihm die Dokumentation der außenpolitischen Beziehungen des Herzogtums Bayern zu sehen; der Name „Äußeres Archiv“ lebt vielmehr einzig und allein vom räumlichen Gegensatz zum Inneren Archiv, von dem es durch seinen Inhalt nichtsdestoweniger wesensverschieden war. Das Innere Archiv verwahrte die familien-, reichs- und staatsrechtlich grundlegenden Dokumente der Dynastie nebst den Besitz- und Herkunftstiteln, während das Äußere Archiv von der reponierten Registratur der Hofratskanzlei zur Aktenablage des landesherrlichen Beamtenregiments und damit zum zentralen bayerischen Landesarchiv heranwuchs. Mit der Auffächerung der Landesverwaltung in Kollegien und Behörden kam es auch zur Entfaltung des für die Archivgeschichte grundlegenden Dualismus von kompetenzbestimmten Entstehungszusammenhängen des Schriftguts in den Dikasterien und sachbedingten Ordnungsgefügen im zentralen Archiv, später von der Archivistik unter die Schlagwörter Provenienzprinzip und Pertinenzprinzip gebracht. Was heute in der abgehobenen Sphäre der Wissenschaft zugunsten des Provenienzprinzips entschieden ist, war bis ins 19. Jahrhundert hinein energische Auseinandersetzung in der Wirklichkeit selbstbewußt agierender Institutionen: seit dem 17. Jahrhundert gewinnen die herzoglichen Zentralbehörden immer mehr an Bedeutung, geben kein Schriftgut mehr an die beiden Hauptarchive ab und versuchen ihrerseits ihren Registraturen Archivcharakter zu verleihen. Wenn wir die Wahrung des Entstehungszusammenhangs als das Essentielle des Provenienzprinzips anerkennen, dann war diese Akteneinbehaltung eine Vorform des Provenienzprinzips, weil sie die Akten vor der üblichen Vermischung im zentralen Archiv bewahrte. Eine der Registraturen, die im großen und ganzen zusammengeblieben sind, war diejenige des Geheimen Rats in der kurfürstlichen Residenz. Durch Aufspaltung dieser Geheimen Registratur im Anschluß an die Abtrennung des „Departments der auswärtigen staatspolitischen Geschäfte“ vom Geheimen Rat kam es 1769 zur Gründung der Geheimen Staatsregistratur als dem dieser Abteilung zugeordneten Archiv. Zu diesem Zweck wurden die politischen Teile aus der Geheimen Registratur, nunmehr Geheime Landesregistratur betitelt, herausgelöst, neu geordnet und in der Residenz aufgestellt. Diese Archivbildung war vordergründig die Konsequenz einer Ressortteilung, dahinter aber standen die Denkstrukturen der Kabinettpolitik und die Bedürfnisse eines hochentwickelten diplomatischen Geschäftsverkehrs.

Nach dem Regierungsantritt Kurfürst Max IV. Josephs 1799 wurde im Zuge der Montgelas'schen Verwaltungsreform auch das pfalz-bayerische Archivwesen neu gestaltet. An die Stelle der bisherigen Zentralarchive, die nach ihrem Inhalt

(Pertinenz) aufgeteilt wurden, traten das Geheime Hausarchiv als Archiv des Herrscherhauses, das Geheime Staatsarchiv als Dokumentationsstelle der auswärtigen Beziehungen und das Geheime Landesarchiv als die für die Archivalien der inneren Landesverwaltung zuständige Stelle. Als im Gefolge von Säkularisation und Mediatisierung die Archive der Hochstifte und Klöster sowie der weltlichen altbayerischen Immediatherrschaften anfielen, wurden sie dem Geheimen Landesarchiv überwiesen, das man 1812 zum Allgemeinen Reichsarchiv erklärte, in dem mit Ausnahme des Geheimen Staats- und des Geheimen Hausarchivs alle im Königreich bestehenden Archive aufgehen sollten. Am 1. August 1921 wurde es mit dem Kreisarchiv München, dem Geheimen Staatsarchiv und dem Geheimen Hausarchiv zu einer einzigen Behörde, dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv, vereinigt. 1946/47 ist ihm auch das im Jahre 1885 gegründete Bayerische Kriegsarchiv als Abteilung IV angegliedert worden. Aus dem Verband ausgeschieden ist dagegen 1971 das aus der Registratur der Generallandesdirektion erwachsene und 1814 dem Reichsarchiv einverleibte Kreisarchiv München (jetzt Staatsarchiv München). Im Jahre 1978 schließlich erfuhr das Bayerische Hauptstaatsarchiv eine Reorganisation in der Weise, daß man für die Nachlässe und Sammlungen eine eigene Abteilung schuf (V) und die Fonds der bisherigen Abteilung Allgemeines Staatsarchiv (des vormaligen Allgemeinen Reichsarchivs) und der Abteilung Geheimen Staatsarchiv so aufteilte, daß nunmehr je eine Abteilung für die älteren (I) und für die neueren Bestände (II) zuständig ist mit dem zeitlichen Schnitt um 1800.

Soweit in ganz groben Strichen das institutionelle Gehäuse, in dessen Rahmen die die bayerisch-böhmischen Beziehungen dokumentierenden Archivalien ihren systematischen oder zufälligen Ort gefunden haben und an ihm über die Zeiten hinweg auf uns gekommen sind. Wenn wir mit den ältesten Teilen dieser Überlieferung beginnen wollen, müssen wir also zurückkehren in das Innere Archiv, dessen gesamter Urkundenbestand in den Jahren 1766 bis 1778 von Johann Nepomuk Felix von Zech in dreizehn Großfoliobänden mit 36 343 Kurzregesten katalogisiert worden ist. Gemäß diesem opus ingens wurde und wird der Fonds unter der Bezeichnung *Kurbayern Urkunden* rekonstruiert. Allerdings trägt Zechs Verzeichnung keinerlei Merkmale einer Ordnung an sich, so daß wir uns, wären wir auf sie allein angewiesen, bei der Suche nach böhmischen Betreffen in ein aussichtsloses Unterfangen verstrickten. Da aber, wie wir schon wissen, 1799 das Geheime Staatsarchiv die auf die Außen- und Reichspolitik bezüglichen Archivalien erhielt und diese auch erschlossen hat, finden wir in dessen Findbüchern die nötige Aufklärung. In Band V des Repertoriums zum Mischbestand *Bayern Urkunden*, um den es sich hier handelt, finden wir unter der Rubrik „Verhältnisse des Hauses Bayern zu Böhmen“ 280 Urkunden aus der Zeit von 1317 bis 1805 verzeichnet, von denen 43 Stück vorerst im Bestand geblieben, die übrigen provenienzzugemäß in die Urkundenbestände Kurbayern, Pfalz-Neuburg und Oberpfalz eingereiht worden sind. Dieser allgemeinen Rubrik schließt sich eine spezielle über „Böhmische Lehen“, d. h. von Böhmen rührende Lehen auf dem Gebiet der oberen Pfalz, mit 84 Nummern an, die mit Ausnahme von sechs Stück ebenfalls auf die schon genannten Bestände aufgeteilt worden sind. Frhr. von Kreittmayr nennt in seinem Staatsrecht von 1770 als Gegenstände, die durch diese Urkunden ihre Regelung fanden, „das strittige Gränzwesen“, „Handel und Wandel zwischen beiderseitigen Landen“ und das „bayerische Salzdebit in Böhmeim“; zu den Lehen merkt er an, daß man ihrer halben der Krone keine Lehensdienste zugestehet, weder an Geld noch Mannschaft.

Der Bestand „Bayern Urkunden“ hat auch im 19. Jahrhundert Zuwachs gefunden – ich zähle für Böhmen dreizehn Nummern – und wird nach Anfall weiter ergänzt. Wir bleiben in diesem Bereich und wenden uns den auf die Außen- und Reichspolitik bezüglichen Akten zu, die das Geheime Staatsarchiv 1799 gemäß seiner Bestimmung übernommen hat. Dieser Gruppe entspricht im wesentlichen der Bestand *Kasten schwarz*, der bis ins 15. Jahrhundert zurückreicht. Erschlossen ist er außer durch ein zehnbändiges Repertorium durch eine alphabetische Zettelkartei, in der „Böhmen“ mit 33 beidseitig dicht beschriebenen Kärtchen vertreten ist; gegebenenfalls kann der Forscher natürlich auch weitere Schlagworte einsetzen; so wird er hier wie in anderen Fonds immer auch mit dem Stichwort Prag wertvolles Material haben können. Dokumentiert werden hier aber nicht nur die wechselseitigen Beziehungen der beiden Territorien, vielmehr kommen mehr oder weniger unabhängig davon auch die Zustände im Nachbarland zur Sprache, z. B. Landtagssachen, die Verhältnisse am Hof, Wahl und Krönung der böhmischen Könige, Auswanderung von Böhmen nach Frankfurt und besonders häufig Unruhen.

Das pfälzische Pendant zum *Kasten schwarz* ist der *Kasten blau* mit Akten der Kurpfalz, des Herzogtums Zweibrücken und seiner Nebenländer sowie Pfalz-Neuburgs, eingeteilt in die Hauptgruppen Verhältnis zum Reich, Verhältnis zum Ausland und Fürsten- und Landessachen; der Bestand Bayern Urkunden findet seine Entsprechungen in den Beständen Kurpfalz Urkunden und Zweibrücken Urkunden. Diese Fonds sind mit den anderen pfälzisch-wittelsbachischen Archiven nach der Vereinigung von Kurpfalz und Kurbayern seit 1778 nach München und um 1800 in das Geheime Staatsarchiv gekommen. Da die pfälzisch-böhmischen Beziehungen schon wegen des Wegfalls der gemeinsamen Grenze 1628 viel weniger intensiv waren als die bayerisch-böhmischen, fiel auch ihre Dokumentation weniger dicht aus. Kaum ein Dutzend Kärtchen tragen im Zettelrepertorium zu *Kasten blau* das Schlagwort „Böhmen“. Eine Hauptrolle spielen auch hier die böhmischen Lehen und böhmische Unruhen, selbstverständlich fehlen aber auch die Grenzirrunen nicht. Im Bestand *Kurpfalz Urkunden* lagen ursprünglich 67 Stück unter der Rubrik Böhmen, von denen aber 24 gemäß ihrer Provenienz in den Bestand *Pfalz-Neuburg Urkunden* umgelegt worden sind.

Wie dem Bestand Bayern Urkunden einschlägige Stücke zur Wiederherstellung des Inneren Archivs entnommen worden sind, so dem *Kasten schwarz* die einschlägigen Aktenbände zur Rekonstruktion des *Äußeren Archivs*. Es war das Verdienst Joseph Anton Attenkofers gewesen – er stand dem Äußeren Archiv von 1742 bis 1776 vor –, daß dessen unübersichtliche Aktenberge in 40 Klassen eingeteilt und in knapp 5000 Tomi gebunden worden sind. Die zweite dieser Klassen trägt die Bezeichnung „Böhmen“ und umfaßt die Bände 166 bis 283, das sind 10 Regalmeter. Der nervus rerum, der soviel Papier beanspruchte, war die Grenze, sei es ihr Verlauf oder ihre Verletzung, sei es ihre Überschreitung durch Verkehr oder durch Rechtsverhältnisse. Ein Compendium und drei alphabetische Register beschließen die Serie.

Da jede Territorialgrenze ein staatsrechtliches Verhältnis darstellt, dessen wesentliche Komponente räumlicher Natur ist, nimmt es nicht wunder, daß wir den Auseinandersetzungen um Grenzlinien die ältesten und die meisten archivischen *Karten* verdanken, mittels derer man versuchte, den jeweiligen Verlauf einer Grenze zeichnerisch zu bestimmen oder festzuhalten. In unserem Zusammenhang ist es der über vier Meter lange Prospekt des Grenzgebietes zu Böhmen aus dem Jahre 1514, der in beeindruckender Weise die Serie der handgezeichneten Karten des Bayerischen Hauptstaatsarchivs eröffnet. Attenkofer hat diese Pläne, soweit sie sich einer Ein-

bindung in die Tomi des Äußeren Archivs widersetzen, separiert und seit 1754 zu einer eigenen Sammlung zusammengefaßt. Viele Blätter konnten jedoch an ihren ursprünglichen Stellen bleiben. So ist das Äußere Archiv eine Fundgrube auch für den Kartographiehistoriker, zumal er hier die schriftlichen Nachrichten über die Entstehung und die Funktion der Karten, ja selbst über die Bedeutung der verwendeten graphischen Zeichen zu finden vermag. Die heutige *Plansammlung* des Bayerischen Hauptstaatsarchivs geht in ihrem Grundstock auf den Attenkoferschen Selekt zurück. Im Registerband zum Repertorium fehlt leider das Stichwort Böhmen, doch ist am systematischen Ort reichlich Material zu finden, es dürfte sich um ein knappes Hundert Karten handeln. Selbstverständlich sind der Plansammlung aber auch aus anderen Beständen in unser Thema einschlagende Karten zugeflossen. Es sei ferner erwähnt, daß Grenzkarten aus Vertragswerken des 19. und 20. Jahrhunderts, die als solche in dem uns schon bekannten Bestand Bayern Urkunden beheimatet sind, zum Bestand *MA Karten und Pläne* genommen wurden, wobei MA für Außenministerium steht. Im zugehörigen Repertorium werden sie von Nr. 72 bis 100/3 mit zahlreichen Unternehmern eigens verzeichnet, z. T. handelt es sich um voluminöse Kartenbände.

Wir kehren zurück zum Äußeren Archiv. Außer der Klasse Böhmen kommen für unser Thema noch in Betracht die 39. Klasse, betitelt „*Korrespondenzakten*“, und zwar einmal die Schreiben auswärtiger Residenten, darunter Berichte aus Prag, Preßburg und anderen Städte über Geschehnisse in Böhmen und am königlichen Hof, und zum anderen die sogenannte *Böhmische Korrespondenz*, die sich über zehn Bände hinweg erstreckt. Das ist vergleichsweise geringfügig, wenn man die 804 Tomi der Klasse *Dreißigjähriger Krieg* dagegenhält. Daß die Militaria darin überwiegen, versteht sich von selbst, doch ergiebig sind diese Akten auch für religions-, sozial- und ortsgeschichtliche Untersuchungen. Auf einzelne Ereignisse und Zustände in Böhmen, über die sie Auskunft geben, kann hier nicht eingegangen werden. Diese Bändeserie Dreißigjähriger Krieg war bis vor wenigen Jahren Teil eines gleichnamigen Bestandes, zu dem auch eine Serie ungebundener Akten gehörte, die jetzt allein diesen Bestand ausmacht. Ähnlich verhält es sich mit den Tomi der schon genannten Klasse Böhmen: sie sind der Abteilung Böhmen des Bestandes *Auswärtige Staaten Literalien* entnommen worden, der trotzdem aber immer noch ca. 200 Aktenbände umfaßt. Solche Minderungen zugunsten der Rekonstruktion kurbayerischer Fonds haben selbstverständlich alle einschlägigen Mischbestände erlitten, die während des 19. Jahrhunderts im Reichsarchiv formiert worden sind. So liegen im Bestand *Auswärtige Staaten Urkunden* in der Abteilung *Böhmen und Mähren* nur noch fünf Stück am Fach, unter der Bezeichnung *Brandenburg, Böhmische Schuld* deren acht. Von diesen Mischbeständen des Reichsarchivs sind für unsere Fragestellung ferner von Belang die „*Fürstensachen*“, welche Akten und Korrespondenzen in politischen, künstlerischen und persönlichen Angelegenheiten der einzelnen wittelsbachischen Linien zusammenfassen, darunter Akten aus den 1440er Jahren über Herzog Albrecht und die böhmische Krone, ein Bericht aus Prag von 1616 sowie eine Relation über die Zeremonien anläßlich des Aufenthalts der Kurfürstin Maria Anna, sämtlicher Reichsfürsten und des Kaisers in Prag 1652.

Nach Sachpertinenz ist aus Amtsbüchern und Akten der Bestand *Staatsverwaltung* gebildet worden; auch hier macht das Register mannigfache böhmische Betreffe evident, z. B. eine Stolgebührenordnung für Böhmen und für Prag aus dem Jahre 1750. – Aus dem Bestand *Kaiserselekt* sei das berühmte Diplom Heinrichs IV. vom 29. April 1086 für die Prager Kirche erwähnt.

Von den Territorien des Alten Reichs, die im Königreich Bayern aufgegangen sind, hatten eine gemeinsame Grenze mit Böhmen die Fürstentümer Oberpfalz und Pfalz-Neuburg, das Hochstift Passau und die Markgrafschaft Brandenburg-Bayreuth. Die Akten, die anlässlich der Grenzstreitigkeiten zwischen der Oberpfalz und Böhmen angefallen sind, 15 Bände stark, hat man der Klasse Böhmen des Äußeren Archivs einverleibt. Im Bestand *Oberpfalz Urkunden* bilden die auf Böhmen bezüglichen Stücke die erste Gruppe, im alten Repertorium des Oberpfälzer Regierungsarchivs zählte sie ursprünglich 37 Nummern, die aber nunmehr durch Ergänzungen mittels Unternummern auf tatsächlich 115 Nachweise angewachsen sind, und zwar aus der Zeit von 1353 bis 1708. In welchem Ausmaß das Archiv des *Klosters Waldsassen* auch das Gebiet jenseits der Grenze dokumentiert, ist aus Heinrich Gradls Edition der *Monumenta Egrana* hinreichend bekannt (Eger 1886). Im übrigen ist beabsichtigt, im Zuge der Neuabgrenzung der Zuständigkeiten die oberpfälzischen Bestände des Bayerischen Hauptstaatsarchivs an das Staatsarchiv Amberg abzugeben. – Von den Beständen des Fürstentums Pfalz-Neuburg seien hervorgehoben die sogenannten *Neuburger Kopialbücher*, in denen Urkunden über die Beziehungen Herzog Ludwigs des Reichen zu Böhmen zu finden sind, Beschlüsse des böhmischen Landtags von 1457, eine Landesordnung des Königreichs in deutscher Sprache von 1564 und anderes. Die über 18000 neuburgischen Urkunden sind in 18 Abteilungen verzeichnet, davon in zwei Bänden die Auswärtigen Staaten mit der Gruppe *Ungarn und Böhmen*, die 233 Nummern zählt. – Vergleichsweise geringfügig ist das in unsere Fragestellung einschlagende Material, das die Repertorien zu den *Hochstift Passauer Beständen* evident machen: im Kasten 67 des Blechkastenarchivs sind es 15 Faszikel aus der Zeit von 1474 bis 1623, betreffend Auseinandersetzungen mit böhmischen Herren, dem böhmischen Landtag, das Bergrecht, wechselseitige und Lebensmittel-sperren und selbstverständlich Grenzstreitigkeiten. Die vormalige Lade „Böhmische Sachen“ der Hochstiftsurkunden beinhaltet lediglich drei Schriftstücke: einen Grenzvergleich von 1257 sowie eine Bulle Papst Martins V. von 1429 und die Publikationsurkunde des päpstlichen Nuntius Baldassar de Piscia über seine Mission an die Könige zu Ungarn, Polen und Böhmen im Jahre 1477. – Von der Markgrafschaft *Brandenburg-Bayreuth* schließlich besitzt das Bayerische Hauptstaatsarchiv nur die Urkunden aus der Zeit vor 1401, böhmische Betreffe lassen sich nur wenige unter ihnen nachweisen.

Ausnehmend reich dagegen ist an böhmischen Bezügen das Ende des letzten Jahrhunderts erworbene *Archiv der Grafen Notthafft*. Das Register zu den Urkunden bringt unter dem Stichwort Böhmen 24, unter Prag acht Belege zutage. Reich dokumentiert sind die böhmischen Lehen der Notthafft: ich zähle anhand des Repertoriums, das leider über kein Register verfügt, 26 Literalien³. Dazu kommt ein knappes Dutzend weiterer Einheiten, die für die Geschichte Böhmens von Belang sind, z. B. ein Inventar der Herrschaft Tachau von 1651, Korrespondenz mit Eger von 1530 bis 1805, Auseinandersetzungen um das Städtlein Liebenau sowie einige Abhandlungen geschichtlichen Inhalts⁴. Ein Zufallsfund ist das Literale Nr. 1365, ein

³ Notthafftsches Archiv Lit. 929 (Ifd. Nr. 53), 927 (55), 933 (56), 931 (57), 19 (58), 963 (65), 23 (67), 1155 (69), 956 (72), 22 (73), 972 (74), 1162 (75), 1148 (84), 1167 (86), 1385 (88), 1218 (89), 1164 (91), 1398 (95), 20 (102), 1157 (107), 21 (111), 938 (112), 1165 (113), 1388 (156), 455 (168), 1093 (179).

⁴ Notthafftsches Archiv Lit. 1158 (Ifd. Nr. 61), 955 (64), 54 (192), 615 (193), 243 (428), 621 (767), 182 (926), 297 (1028), 228 (1035), 785 (1377), 791 (1380).

Buchmanuskript das sich weder durch einen Titel noch durch einen Verfassernamen oder eine Jahreszahl zu erkennen gibt, jedoch nach Auskunft des Vorworts darstellen will, „wie eine Württschaft zu führen ist“, und wohl aus dem ausgehenden 17. Jahrhundert stammt. Im ersten Teil werden, laut Vorwort, „beschriben die persohnen, so zur regirung einer herrschafft im Königreich Böhheimb gehen“. Überschwenglich rühmt der Autor das Land – „welches in gantz Europa keinem ... an fruchtbarkeit weicht“ – wegen der Überfülle seiner Viktualien. Was man in andern Ländern für zehn Gulden kaufe, bekomme man hier schon für fünf. So erzeuge dieses Königreich eine solche Menge an Fischen, „daß es nicht allein alle umbligende länder damit versihet, sondern auch die Römisch-Kayserliche Hoffstatt (auf welche jährlich ein zimblich quantum aufgehet) sambt der statt Wienn undt gantz Österreich“. Und daß dieser Landstrich selbst „an weinn keinen Mangl hat, ersihet man auß dem gueten Melnicker und Leuttmeritzer räbensafft, welcher gewiß nit zu verwerfen“. Im Gegensatz zum bayerischen Wein, möchte ich hier hinzufügen, dessentwegen sich 1724 einem Kanonisten immerhin die Frage stellte, ob er überhaupt zum Gebrauch in der Meßfeier tauglich sei⁵. Videtur quod nun muß er sogleich eingestehen, denn der vinum Bavaricum est a natura acetum vel aceto simile. Doch mit Hilfe des Aristoteles und der Syllogistik kann er seine Argumentation bis zu dem Schluß führen, daß auch der bayerische Wein als Materie der Eucharistie verwendet werden dürfe, denn zumindest Frucht vom Rebstock sei ja auch er. Soweit Böhmen und Bayern im Vergleich.

Als weiteres Familienarchiv sei das der *Grafen von Zedtwitz* genannt, das in unserem Zusammenhang vor allem auch deshalb bemerkenswert ist, weil es ein Archiv ist, das in Böhmen erwachsen ist und damit ein direktes Zeugnis seiner Geschichte darstellt. Es umfaßt 53 Urkunden vom 15. bis zum 19. Jahrhundert, 60 Bilder zur Familiengeschichte und ein Druckwerk über die von Zedtwitz zu Neysberg und Asch sowie über deren Gericht Asch.

Wir wenden uns nun den Beständen der Abteilung II zu, von denen ich *Bayern Urkunden* und *MA Karten und Pläne* bereits erwähnt habe. Der bei weitem wichtigste Bestand sind hier die Akten des bayerischen Staatsministeriums des Äußeren. Leider sind die 42 Bände Abgabeverzeichnisse durch kein Register erschlossen. Bei meiner Durchsicht habe ich etwa 300 einschlägige Einheiten notiert⁶. Das Hauptkontingent stellen auch hier wieder die Grenzsachen; weitere Materien bilden die böhmischen Lehen, die wechselseitige Freizügigkeit, der Reiseverkehr und das Paßwesen, die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen, Ausbau und Unterhaltung der Verkehrswege, grenzüberschreitende Nutzungs- und Eigentumsrechte, die Konsulate, Auslieferungen und Auslieferungsverträge, der Rechtshilfeverkehr sowie das Sudetenland und das Protektorat Böhmen und Mähren, um wenigstens die auffälligsten Sparten zu nennen. Im Bereich *Reichsstatthalter* habe ich nur drei Aktenein-

⁵ Christopherus Brantl, Manipulus variorum resolutionum autoritibus et rationibus gravium doctorum luculenter instructus in utroque foro versantibus accomodatus ..., Augsburg 1724, S. 114–119.

⁶ MA 762, 4945, 4946, 4963–4965, 5006, 5064, 5071, 5072, 5080, 5130, 5608, 5615, 5636, 25 192, 28817, 30456, 30512, 63862, 65082, 91055–91 176, 98899– 98936, 99161, 99248, 99888, 100084, 100085, 101 181, 101 225, 103 102–103 108, 103 110–103 116, 103 138, 103 139, 103 145, 103 158, 103924–103927, 104015, 104 363–104 379, 105 141, 105 162, 105 170–105 173, 105 194, 105 224–105 228, 105853, 105872–105883, 105901, 105902, 106 229, 106 278, 106 284, 106 592, 106 660, 106 866, 107 180–107 186, 107 227, 107 245, 107 246.

heiten zu solchen Themen ermitteln können⁷. Reichhaltiger werden sie dagegen in den Akten der *Gesandtschaft Wien* dokumentiert, die von Ende des 17. Jahrhunderts bis 1919 in Tätigkeit war; das Register weist über 50 Einheiten nach. Die Berichte der Gesandten nach München wären natürlich gegebenenfalls heranzuziehen, doch sind sie im Rahmen der Akten des Außenministeriums nur zeitlich gereiht, nicht inhaltlich erschlossen. – Einen zentralen Zugriff auf die Akten der übrigen Staatsministerien gewährt die Ministerialaktenkartei unter den Stichwörtern Böhmen und Tschechoslowakei. Als die wichtigsten Sachgruppen erscheinen hier der Auslieferungsverkehr, die Grenze und der Grenzverkehr, Wirtschaft und Handel, das internationale Eherecht, der Rechtshilfeverkehr und die Tierseuchenbekämpfung. Unter Böhmen sind 17, unter Tschechoslowakei 53 Akteneinheiten nachgewiesen.

Die Abteilungen III bis V seien in dieser Überschau wenigstens kurz gestreift: das Hausarchiv (III) ist in erster Linie zuständig für Fragen der dynastischen Beziehungen aufgrund wittelsbachisch-böhmischer Heiraten. Die Archivalien über die Clementinischen Güter sind leider im Krieg verlorengegangen. Es handelt sich hier um die großen Besitzungen, die Herzog Clemens Franz – er lebte von 1722 bis 1770 – von seiner Mutter in Böhmen geerbt hatte und die bis 1919 als Fideikommiß zusammengeblieben sind. – Im Kriegsarchiv sind im Bestand Alte Karten neun Nummern, vorwiegend aus dem 18. Jahrhundert, einschlägig. Zahlreiche Rekognoszierungen des bayerisch-böhmischen Grenzgebiets, d. h. militärische und topographische Erkundungen als Vorbereitung eventueller Einsätze in Abwehr oder Angriff, sind ab 1842 bis Anfang des 20. Jahrhunderts im Bestand „Generalstab“ überliefert⁸. Zumeist betreffen sie das bayerische Gebiet, greifen gelegentlich aber auch über die Grenze, z. B. 1899, als die Gesinnung der Bevölkerung der Böhmen erkundet wurde⁹. Teile der bayerischen Armee waren während des Österreichischen Erbfolgekrieges 1741 und 1742 in Böhmen; die rein militärischen Unterlagen sind in mehreren dicken Aktenbündeln erhalten geblieben¹⁰. Soweit Tschechen in der bayerischen Armee dienten, sind sie in den Offizierspersonalakten und in den alten Stammrollen der einzelnen Regimenter zwischen ca. 1700 und ca. 1850 dokumentiert. Nachweise sind aber nur möglich, wenn Namen bzw. die Truppe bekannt sind.

In unserer Abteilung V Nachlässe und Sammlungen sind die Plakat-, die Presseauschnitt- und die Bildersammlung zum Teil recht ergiebig für böhmische Betreffende; entsprechende Recherchen erfolgen am besten unter möglichst konkreter Fragestellung. So enthält etwa die Plakatsammlung besonders aus der Kriegszeit Blätter, die zur Regelung des täglichen Lebens eingesetzt wurden, also Ankündigungen und Kundmachungen z. B. des Stadtamts Pilsen oder des Prager Magistrats, zum Teil zweisprachig. Erwähnt seien auch die namentlich geordneten Aufnahmeanträge für die NSDAP aus dem Gau Sudetenland (43–67). – Eine Besonderheit stellt der Nachlaß Johann Wagner dar, insofern er für den Ort Haslau im Bezirk Asch Häuserverzeichnis, Urbar und Steuerkataster in Originalen, Abschriften und Fotos enthält.

⁷ Reichsstatthalter 18, 28, 29.

⁸ Z. B. Generalstab 819, 820 (Rekognoszierung des Grenzabschnittes vom Rachel bis zur Donau, 1881; enthält Beschreibung des Terrains, der Gewässer, Verkehrswege und Brücken, statistische Übersicht der österreichischen und bayerischen Behörden, 1 Übersichtskarte, 1 farbige Skizze), 823, 830, 840, 841; einschlägig sind auch die „Übungen des Generalstabs und Generalstabsreisen“: z. B. Generalstab 973 (1896), 978 (1901), 983 (1904).

⁹ Generalstab 830.

¹⁰ Bestand „Feldzüge“ (B 130 ff.).